

Politische Rundschau.

Die chinesischen Wirren.

* Graf Waldersee ist am Dienstag in der japanischen Haupt- und Hafenstadt Tokio eingetroffen.

* Die Rückkehr des chinesischen Hofes nach Peking wird erst am 1. September erfolgen. Die Nitrologen haben diesen Termin als geeignet bezeichnet.

* In der Mandchurien scheint sich Ruhe zu zeigen. Die 'Standard' aus Schanghai meldet, sind in der Mandchurien vier Verwaltungsbezirke errichtet worden, an deren Spitze je ein russischer General steht, und der mandchurischen Bevölkerung sei kundgemacht worden, daß die russische Herrschaft dauernd sein solle.

* Die deutsche Besatzungsarmee in China wird bekanntlich auf vorläufig auf ein Drittel der bisherigen Stärke vermindert. Die englische Garnison in Schanghai wird, nachdem die Gurha-Truppen Befehl erhalten haben, sich nach Norden zurückzuziehen, auf zwei Bataillone vermindert. Die Franzosen beabsichtigen, in Schanghai eine bleibende Garnison von einem Bataillon zu halten.

Deutschland.

* Am Mittwoch früh ist der Kaiser in Kiel eingetroffen, um dem Stapellauf des Dampfschiffes „E“ beizuwohnen.

* Der Kaiser wird seine Reise zur diesjährigen Kieler Woche dazu benutzen, der Stadt Hamburg am Montag, den 17. d., einen Besuch abzustatten und wird in der preussischen Gesandtschaft absteigen, wo aus diesem Anlaß am Abend ein Diner stattfindet. Es ist u. a. auch ein Besuch des Kaisers im Rathaus vorgesehen, wo bereits die nötigen Vorbereitungen dazu getroffen werden. In den übrigen Einzelheiten ist das Programm für den Hamburger Aufenthalt noch nicht festgelegt. Jedenfalls wird der Kaiser dann am 18. d. an der Unterelbe-Regatta des norddeutschen Regattaverbands teilnehmen und im Anschluß an diese auch dem Festmahl beiwohnen, welches diesmal auf der „Prinzessin Viktoria Luise“ stattfinden wird.

* Die Sensationsmeldung, Kaiser Wilhelm gedenke im Einverständnis mit den drei- und Zweifundmächten bei König Eduard eine Vermittlung zu Gunsten der Boeren einzuleiten, wird von zuständiger Seite als völlig grundlos bezeichnet.

* Auf Einladung des Kaisers werden die Vettern des Königs von Italien, der Herzog von Aosta den großen Manövern bei Danzig und der Graf von Turin den Kavallerieübungen in Mitteldeutschland beiwohnen.

* Königin Wilhelmina von Holland und Prinz Heinrich der Niederlande haben sich am Montag mittag nach Oldenburg begeben.

* Eine Reihe von Ordensauszeichnungen an Offiziere und Mannschaften des ostasiatischen Expeditionskorps wird im „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht. U. a. erhielt Hauptmann Kremow den Orden „Pour le mérite“. General-Lieutenant v. Kessel den Orden Adler-Orden zweiter Klasse.

* Eine neue Behörde der Militärverwaltung, bei der eine größere Anzahl von militärischen und Zivilbeamten beschäftigt wird, ist in Spandau in der Bildung begriffen. Sie soll die Bezeichnung „Beschaffungsausschuss“ führen und erhält die Aufgabe, für sämtliche Werkstätten der Militärverwaltung den Ankauf von Maschinen, Rohmaterialien und sonstigen Bedarfsgegenständen zu besorgen. Bisher werden die Ankäufe von jeder Fabrikdirektion gesondert ausgeführt. Nach Errichtung des Beschaffungsausschusses haben die Lieferanten der Militärwerkstätten lediglich mit dieser Zentralstelle zu verkehren.

* Die Einführung einer geregelten Wohnungsaufsicht bezweckt eine vom

württembergischen Ministerium des Innern erlassene Verfügung. In allen Gemeinden über 3000 Einwohner soll eine besondere ortspolizeiliche Aufsicht eingeführt werden, die alle aus drei oder weniger Wohnräumen bestehenden Wohnungen sowie die Räume zur Beherbergung von Frauen, Schlafgängerinnen und Arbeitern umfaßt. Die Bestellung der Aufsichtsborgane ist Sache der Gemeinden.

Oesterreich-Ungarn.

* Die österreichische Kanalvorlage ist jetzt endgültig unter Dach und Fach gebracht. Das Herrenhaus nahm die Wasserstraßen-Vorlage einstimmig an. Das Abgeordnetenhaus genehmigte die Lokalbahnvorlage unverändert. (Was in einem Reich zum Zeitpunkt, wird im andern zum Mittelpunkt der Einigung!)

* Der böhmische Landtag wurde für den 18. d. für die italienische für den 20. und die übrigen Landtage für den 17. Juni einberufen.

Frankreich.

* Nach dem Rennen in Auteuil am Sonntag versuchte eine Anzahl Nationalisten Kundgebungen gegen das Ministerium zu veranstalten. Einige Personen, welche dem Justiz-Minister, als dieser den Rennplatz verließ, mit höhnischen Rufen verfolgten, wurden festgenommen, unter ihnen Mathieu Lespès, ein Sohn von Ferdinand Lespès.

England.

* Die marokkanische Gesandtschaft, die nach London gekommen war, wurde am Montag vom König Eduard empfangen.

Schweiz.

* Der Schweizer Bundesrat unterbreitet der Bundesversammlung einen Gesetzentwurf, wonach den Kantonen seitens des Bundes eine jährliche Unterstützung von etwas über zwei Millionen Frank zur Hebung der Volksschule gewährt werden soll.

Holland.

* Präsident Krüger hat sich mit dem Transvaal-Gesandten Dr. Leyds nach Scheveningen begeben, woselbst die Besprechung mit der über London eintreffenden Frau Böhler stattfindet.

Balkanstaaten.

* Infolge des energischen Einspruchs des serbischen Gesandten in Konstantinopel wegen der wiederholten Grenzverletzungen durch die Albanesen befehlt der Sultan dem General Hamdi Pascha, sich an die Grenze zu begeben. Hamdi Pascha erhielt die Vollmacht, zur sofortigen Ablösung der jetzt dort stehenden türkischen Grenztruppen zu schreiten, falls es sich, der Untersuchung nach, als notwendig erweisen sollte.

* Die Konsuln der Großmächte auf Kreta weigern sich, das Gesuch der kreitischen Volksvertretung um Angliederung der Insel an Griechenland entgegenzunehmen, obwohl Prinz Georg selber das Gesuch über eines Kretabüreaus, den der Fürst während der Zeit benutzte, als er noch im auswärtigen Amt arbeitete (1862-1870), und ein Schreibstück der Fürstin in Sekretärium sind ebenfalls hier aufgestellt. Auch an diesen beiden Tischen sind Messingplatten mit Angabe ihrer vormaligen Bestimmung angebracht worden. Ueber dem Schreibstück, den der Fürst in der zweiten Periode seiner Amtstätigkeit benutzte, hängt das von Lenbach im Jahre 1896 gemalte Bismarck-Bild, das den ersten Reichskanzler in ganzer Figur im Sturzfässerinterimsrock, leicht auf den Stuhl gestützt, darstellt. Bildnisse des alten Kaisers aus dem Jahre 1861 und das von Frau Wilhelms II. in der Uniform der Garde des Corps schmücken die übrigen Wände des Zimmers, das jetzt nur zu Ministerratssitzungen verwendet wird. Fürst Bismarck pflegte nicht in diesem Räume zu arbeiten. Sein Arbeitszimmer befand sich im Erdgeschoss, wo bei der gegenwärtigen Einteilung das Speisezimmer neben einem nach dem Garten führenden Salon und mehreren Gesellschaftsräumen eingerichtet

Amerika.

* Die cubanische Nationalversammlung verweigerte die überarbeitete Annahme der Bedingungen der amerikanischen Regierung. Es verläutet, General Wood in Havana würde angewiesen werden, die cubanische Junta nötigenfalls gewaltsam aufzulösen, wenn sie nicht nachgibt.

Afrika.

* Lord Kitchener meldet, die Zahl der Boeren, die im letzten Monat getötet und gefangen genommen wurden oder sich ergeben haben, beträgt 2640. Vom 1. Juni bis zum 9. Juni wurden 26 Boeren getötet, vier verwundet und 409 gefangen genommen. Es ergaben sich ferner 33 Boeren und außerdem wurden 651 Gewehre, 115 500 Patronen, 120 Wagen und 4000 Pferde erbeutet.

* Eine merkwürdige Mitteilung findet sich in einem Briefe, den der „Pester Lloyd“ veröffentlicht.

Es heißt darin: „Am 26. März fand in Johannesburg eine öffentliche Gerichtsverhandlung gegen zwei Deutsche wegen Verbreitung des Gerüchtes, daß General French von den Boeren gefangen worden sei, statt. Behufs Erbringung des Wahrheitsbeweises verlangte der Verteidiger, daß Lord Kitchener eidlich vernommen werde, ob General French gefangen sei oder nicht. Daraufhin sei die Verhandlung vertagt und nicht mehr aufgenommen worden! Dagegen sei einige Monate vorher zu Pretoria ein Boer, der das Gerücht von der Gefangennahme Bullers verbreitet hatte, zu 5 Jahr Zuchthaus verurteilt, obgleich er erklärte, daß er dabei gewesen sei.“

Asien.

* Der letzte philippinische Insurgentengeneral Cailles unterwarf sich mit 1600 Mann den Amerikanern.

Der Reichskanzler-Palast

in der Wilhelmstraße ist durch den Grafen Bülow und seine kunstsinigste Gemahlin einer umfassenden Neuaustrattung unterzogen worden. Die Wirkung dieses Erneuerungsprozesses fällt dem Besucher schon beim Betreten der weiten Eingangshalle angenehm auf. Die Monatschrift „Nord und Süd“ bringt in ihrem Juniheft eine eingehende Beschreibung der neuen Einrichtung. Man kann daraus wie aus den beigegebenen Bildern erkennen, daß der Geist der Kunst mit den jetzigen Bewohnern seinen Einzug dort gehalten hat. Schon unter dem Fürsten Bismarck machten die Säle und Zimmer ganz erschreckend den Eindruck künstlerischer Debe; unter den Nachfolgern hatte sich das nur gesteigert. Im wohlthuenden Gegensatz steht man jetzt Ausstattung und Schmuck der Räume in seiner Zusammenfassung, und die Behaglichkeit, die in die früher so nüchterne Gestaltung gebracht ist, läßt auf die weibliche Hand schließen, die hier eingegriffen hat. Neu ist auch in dem Flügel nach dem Vorhof an der Wilhelmstraße hinaus das sogenannte Bismarck-Zimmer, das die große Vergangenheit des Reichskanzlerpalastes in mannigfachen Gegenständen wieder spiegelt, welche Graf Bülow hier pietätvoll zusammengebracht hat. Nicht ohne Ergriffenheit wird der Besucher die Einzelheiten betrachten, die unmittelbar an das Leben des Fürsten Bismarck anknüpfen. An dem Vorderrand des breiten Schreibtisches, des Urbildes der heute so beliebten Diplomatentische, ist eine Messingplatte mit der Inschrift: „Schreibtisch des Fürsten v. Bismarck 1878 bis 1890“ angebracht. Auf ihm erblickten wir eine Marmorstanduhr in Obeliskenform, ein Porzellanschreibzeug mit Gänsefedern, deren sich der Fürst vorzugsweise bediente, die berühmten langen Bleistifte, Schere, Lineal und ein Vergrößerungsglas, das vielleicht auch dem heimgegangenen Schöpfer des Deutschen Reiches dazu diente, unbedeutliche Schriften zu entziffern. Ein verstellbares Lesepult erlaubte dem Ermüdeten, nach ruhend seine Nacht mit Lesen auszufüllen. Ein zweiter Schreibtisch in Form eines Rollbureaus, den der Fürst während der Zeit benutzte, als er noch im auswärtigen Amt arbeitete (1862-1870), und ein Schreibstück der Fürstin in Sekretärium sind ebenfalls hier aufgestellt. Auch an diesen beiden Tischen sind Messingplatten mit Angabe ihrer vormaligen Bestimmung angebracht worden. Ueber dem Schreibtisch, den der Fürst in der zweiten Periode seiner Amtstätigkeit benutzte, hängt das von Lenbach im Jahre 1896 gemalte Bismarck-Bild, das den ersten Reichskanzler in ganzer Figur im Sturzfässerinterimsrock, leicht auf den Stuhl gestützt, darstellt. Bildnisse des alten Kaisers aus dem Jahre 1861 und das von Frau Wilhelms II. in der Uniform der Garde des Corps schmücken die übrigen Wände des Zimmers, das jetzt nur zu Ministerratssitzungen verwendet wird. Fürst Bismarck pflegte nicht in diesem Räume zu arbeiten. Sein Arbeitszimmer befand sich im Erdgeschoss, wo bei der gegenwärtigen Einteilung das Speisezimmer neben einem nach dem Garten führenden Salon und mehreren Gesellschaftsräumen eingerichtet

worden ist. Schon unter dem Fürsten Hohenzollern hatte das frühere Arbeitszimmer des Fürsten Bismarck zu ebener Erde, das Graf Caprivi beibehalten hatte, anderen Zwecken gegibt, da der dritte Reichskanzler aus Zweckmäßigkeitsgründen ein wärmer gelegenes Arbeitszimmer im oberen Stock vorzog, daselbst, in dem jetzt die Bismarck-Grinnerungen vereinigt sind.

Von Nah und Fern.

Begnadigung. Der Kaiser hat den Schuhmacher Karl Nisch, früher in Thorn, und den Mühlenbesitzer Christian Goerke aus Briesen, die in den Jahren 1870 und 1875 vom Thorer Schwurgericht wegen Mordes bezw. Anstiftung zum Morde zum Tode verurteilt worden waren, deren Todesstrafe dann in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt wurde, jetzt wegen guter und reuervoller Führung vollständig begnadigt, so daß sie nun nach dreißig- beziehungsweise fünfundsiebenzigjähriger Zuchthausstrafe aus der Strafanstalt entlassen wurden.

Wetterchäden. In Tübingen und Umgebung war Sonntag nachmittag ein schweres Hagelwetter, worunter besonders die Hopfenpflanzungen litten. — In Darmstadt bei Badweis wurden durch Hagelschlag acht Bauerngehöfte eingedächert; drei Personen sind getötet. — Ein fürchterliches Unwetter suchte Almeida und die Umgegend von Balverde in Portugal die heim. Blitze töteten mehrere Personen. Die ganze Gegend ist überschwemmt und die Weinberge verwüstet, so daß große Not befürchtet wird.

Der gestohlene Lotteriegewinn. Nechtes Mißgeschick hat eine Mauererscheffrau in Hartmannsdorf bei Kirchberg betroffen. Sie gewann bei der letzten Dresdener Pferde-Lotterie ein Pferd mit Wagen und hatte den Gewinn alsbald für 750 Mk. verkauft. 600 Mk. von dieser Summe sollten nun auf der Sparrasse eingezahlt werden. Einstweilen wurde aber der Betrag im Kommodentasten aufbewahrt. Als die Frau das Geld herausnehmen und zur Sparrasse tragen wollte — war es verschwunden. Ein Dieb hatte es mitgehen lassen, und die in diesem Falle unglückliche Gewinnerin hatte das Nachsehen. Der Dieb konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Auf einem Jagdausflug nach Hohen-ecken (Rheinpfalz) erschoss am 8. d. der Kaufmann Leininger aus Unterfranken nach heftigem Wortwechsel den Weinhändler August Scherer aus Dahlheim mit dem Jagdgewehr; Leininger stellte sich in Kaiserlautern selbst dem Gericht.

Erschossen hat sich am Montag in Bamberg in den öffentlichen städtischen Anlagen der zurückgetretene amerikanische Konsul Stern.

Ein betäubender Unglücksfall hat sich auf der Chausseestraden Rawisch-Sarne ereignet, indem daselbst der königliche Distrikts-Kommissarius v. Gerstell aus Kröben von einem Pferde, das er ritt, abgeworfen und dabei tödlich verletzt wurde. Herr v. Gerstell war in Rawisch eingetroffen, um in seiner Eigenschaft als Referent eine Uebung abzumachen. Gegen Abend bestieg er ein von ihm für die Zeit der Uebung angeworbenes Pferd, um es zu probieren. Herr v. G. steht im Alter von etwa vierzig Jahren und hinterläßt Frau und ein Kind.

Ein furchtbares Drama hat sich am 8. d. in der Pharmazientenschule von Nancy abgespielt. Der Apotheker Four hatte erfahren, daß eine Probe der von ihm feilgehaltenen Chinarinde von der Pharmazientenschule dem Gerichtshof zugefandt worden war. Er eilte deshalb in die Anstalt und verlangte von ihrem Direktor, Prof. Weidner, Aufklärung über dieses Vorgehen. Der Professor vermochte die Thatsache nur zu bestätigen, worauf der Apotheker einen Revolver hervorholte und auf Weidner abschoß. Dieser sank auf der Stelle tot zu Boden. Four entzog sich dann selbst durch einen Revolveranschlag in die Schläfe der irdischen Gerechtigkeit.

Geiz und Liebe.

12) Kriminalroman von W. Spangenberg.

(Fortsetzung.)

„In dieser Voraussetzung habe auch ich dir nur meine Hand gereicht.“

„Davüber sind wir uns ja lange einig!“

Vertram zog seine junge Frau an sich und brückte einen Kuß auf ihre Lippen.

„Ich erachte es aber in unserem eigenen Interesse für dringend rathsam, daß wir die hundertundzwanzigtausend Mark gleichfalls bei unserem hiesigen Bankier unterbringen,“ fuhr er fort. „Es sind in neuerer Zeit verschiedene früher sehr angesehenen Bankhäuser fallirt, man kann in Gelbangelegenheiten, zumal es sich um eine so bedeutende Summe handelt, nicht vorsichtig genug sein.“

„Gewiß, obwohl ich es für völlig ausgeschlossen halte, daß wir bei dem Frankfurter Bankhaus etwas zu befürchten haben. Mein seliger Vater hat ihm oft weit größere Summen anvertraut und war voll des Lobes über dessen Pünktlichkeit und Reellität; doch, wie du willst!“

„Wie bemerkt, ich halte es für besser, daß wir das Geld dort zurückziehen und hier am Platze anlegen. Es können auch plötzlich und unerwartet Krifen hereindringen, die einen zwingen, außenstehende Kapitalien bis auf weiteres ganz zurückzuziehen; dann aber ist es immer eine weitaufwendige und unbequeme Sache, mit einem auswärtigen Bankier zu thun zu haben.“

„Gut, so handle nach deinem Gutbefinden.“

„Am besten wird es sein, wir reisen dieser

Tage nach Frankfurt und regeln die Angelegenheit.“

„Kannst du es nicht allein?“

„Allerdings, doch dazu bedarf ich einer amtlich beglaubigten Vollmacht von dir, ohne die ich nichts auszurichten vermöchte.“

„Die kannst du haben.“

„Ohne Bögen traf Vertram seine Vorbereitungen zur Reise, die, wie er vermutete, einige Tage in Anspruch nehmen würde. Nachdem Amalie ihn am folgenden Vormittag zur Bahn geleitet, drängte es sie mit unwiderstehlicher Macht nach dem Hause, wohin sie sich lange gesehnt, zur Familie Wendlin. Man sah beim Frühstück, als sie dort fast zaghaft eintrat, alle umringen sie in freudiger Erregung.“

„Liebste Freundin, weshalb bist du uns denn so ganz fremd geworden?“ rief Johanna.

„Warum besuchst denn du uns nicht einmal?“ fragte Amalie schmolend. „Sieh, ich kann nicht mehr so, wie ich gern möchte; mein Mann sieht es ungern, daß ich fortläufig und Besuche mache!“

„Aber, Frau Vertram, er wird es Ihnen doch nicht verargen, wenn Sie eine befreundete Familie besuchen wollen,“ meinte Frau Wendlin.

„Das wäre wenigstens nicht schön,“ fiel Wendlin ein, „Sie haben sich doch nicht verheiratet, um ein Klosterleben zu führen!“

„Seinem Willen muß ich mich nun aber fügen,“ antwortete die junge Frau kleinlaut, in einem Tone, aus dem es nahezu wie Neue, Enttäuschung klang.

Herr und Frau Wendlin wechselten mit ihren Töchtern bedeutungsvolle Blicke.

„Amalie,“ hub Johanna wieder an, „sage mir, ist dein Mann auch jetzt noch so froh, scherzhaft und rebselig, wie er es früher war?“

„Nun, er ist nicht unfreundlich gegen mich, aber ist viel ernster geworden, als er es sonst war.“

„So ist also meine Vermutung eingetroffen! Wie verbringt ihr denn eigentlich eure Zeit? Es muß doch entsehrlich langweilig sein, einen wie den andern Tag da draußen in einer Gegend zu leben, wo die Früchte sich gute Nacht sagen! Ich habe es garnicht begreifen können, daß Vertram es wagte, dich in eine so abgelegene, kleine, ich möchte sagen erbärmliche Wohnung zu führen. Das ist doch kein Aufenthalt für ein junges Ehepaar und für Leute, die wie ihr in den besten Verhältnissen leben.“

Amalie empfand nur zu sehr, wie wahr die Freundin gesprochen, ihr selbst hatten sich diese und ähnliche Gedanken wiederholt aufgedrängt; sie gegen ihren Gatten auszusprechen, hatte sie indes den Mut nicht gefunden.

„Mein Mann ist außerordentlich sparsam, er rechnet tagtäglich ganz genau aus, wieviel wir für unseren Lebensunterhalt verbrauchen dürfen,“ antwortete sie leise.

„Er zählt dir wohl gar jede Mark einzeln zu, die du ausgeben darfst?“

„Das nicht! Wenn ich Einkäufe zu machen habe, begleitet er mich stets und zählt alles selbst.“

„Das ist ja noch viel schlimmer! Der ist einfach ein Geizhals vom reinsten Wasser!“

plakzte Johanna mit allen Zeichen des Unwillens heraus.

„Johanna,“ mahnte Frau Wendlin.

„Ach was,“ fuhr jene fort. „Einem Mann, der so seine junge Frau behandelt, muß der Kopf einmal gründlich zurecht gesetzt werden, und dieses Geschäft werde ich in den nächsten Tagen besorgen. Wann kommt denn der sparrame Hausvater zurück?“

„Wahrscheinlich übermorgen. Es wird mich herzlich freuen, wenn du uns besuchst, Johanna, aber ich bitte dich dringend, mache keine Szene!“

Unverkennbare Angst prägte sich auf Amaliens Gesicht bei diesen Worten aus, wie denn ihr ganzes Benehmen den Eindruck machte, daß sie in ihrer jungen Ehe nicht das gefunden, was sie gehofft. Allein jetzt mußte sie sich in die Los fügen.

„Heute bleibst du mal vor allen Dingen bei uns, auch die Nacht. Wir wollen überlegen, wie wir es deinem Herrn Gemahl beibringen, daß seine Handlungsweise gegen dich eine unpassende ist und er sich bessern muß. Verlaß dich darauf, ich mache ihm den Standpunkt in der größten Gemüthlichkeit klar.“

„Dann wird er Verdacht schöpfen und mir Vorwürfe machen, ich habe mich über ihn bei euch beklagt.“

„Nichts da, laß das meine Sorge sein! Außerdem, eine Frau darf sich auch nicht alles von ihrem Mann gefallen lassen, denn sie ist nicht seine Sklavine, am allerwenigsten, wenn sie ihm ein so respectables Sümmchen mit in die Ehe bringt, wie du es gethan.“

„Was käme dann aber dabei heraus, wenn ich ihm widersprechen wollte? Zanf und Streit, Unfrieden, er hat einen starren Kopf.“